Bô Yin Râ

Über dem Alltag

Über dem Alltag

Über dem Alltag
Wollen wir wandeln!
Doch soll es hier sich um Dinge handeln,
Die auch dem Alltäglichen zugehören.
Wir wollen nicht Sinn und Herz betören,
Zu glauben, der Alltag sei uns fern,
Lebten wir auf einem fernen Stern.

Wir wollen hier nur so manches
betrachten,

das alle Alltäglichen allzeit verlachten.

Wir wollen den Alltag lieben und ehren
Und keinem seiner Rechte wehren.
Doch wollen wir Höhen und Firnen
ersteigen
Die auch *Alltagsfernes* uns *nahe* zeigen.
Wir wollen den Alltag
Unter uns sehen
Und uns in *ewigem* Lichte ergehen.
Wir wollen uns aus dem Alltag *erheben*,
Um kraftvoll in ihm uns *erneut zu*
erleben!

***

Meereserinnern

Das war am Meer –
Das war an nächtlichem Gestade –
Als ich zum erstenmale aus geweihtem
Mund
Mich selbst in meinem Namen nennen
hörte, –

Als Wahrheit wurde zugesagte Gnade,
Und kein Ersehnen mehr
Die Stunde störte.

Nun fühlte ich,
Bewusst in meinem Namen,
Zum erstenmal die Schwere meiner
Bürde.
Dass Hochgeheiligte aus fernen Zonen
kamen,
War Folgeleistung ihrer eigenen Würde.
Das war am Meer –
An griechischem Gestade –
Als keine Bindung mehr
Der Weihe wehrte, –
Und unerfasslich lichterfüllte Gnade
Ewiger Urkunft mich erinnern lehrte ...

Wort im „Wort“

Da ich zum erstenmal die geistgeeinten
Und mir im Geiste brüderlich vereinten
Menschen,
Die ich, bis auf einen,
Niemals im Irdischen vordem gesehen hatte,
Meinen Namen
In der Weise ihrer Zungen
Sprechen hörte,
Fühlte ich im Innersten mich so erschüttert,
Dass ich kaum die Sprechenden: –
Die geistgeeinten Meister, –

Um mich her noch klar gewahren konnte

Durch den Schleier den das Auge sich erzeugte ...
Es war für mich erschreckend und verwirrend,
Dass sie mich *in meinem Namen* kannten: –
In dem ewigkeitsgezeugten *Namen*,
Der ich – *bin*,
So, wie die Quelle *Wasser* ist,
Und eines Wortes Inbegriff:
Sein *Sinn!*
Wohl *war* ich, was sie lauthaft sprachen,
Wie es sich in Menschenlauten wiedergeben lässt,
Seit Ewigkeiten, –

Doch niemand hatte vordem je
In erdenhaften Zeiten

Den Namen mir *genannt*,
In dem ich selbst mich kannte,
So, wie der ewigliche Vater mich im „Wort“
Bei Namen nannte.
Nun „gaben“ mir die hohen Meister
Und von da an meine Brüder,
Diesen gleichen Namen
Hier in Lauten dieser Erde, –
Auf dass Urewiges allhier aufs neue,
Neu geformt, in ihm verkündet werde.

***

Er

Eh’ ich Ihn kennen konnte,
War er lange schon mir geistig nah.
Doch viele Jahre mussten so vergehen,
Ehe ich Ihn leibhaft vor mir sah.
Er, der in sich mich kannte
Und stets um mich war,

Erschien mir vordem gar als ungebannte Drohende Gefahr.
Erst musste alle Furcht ich in mir überwinden;

Nicht eher durfte ich Ihn leibhaft vor mir finden.

Als ich Ihn dann erkannte,
Kannte ich mich langhin selbst nicht mehr,
Und was ich irdisch vordem lebte, –
Schwand mir,
Ward mir schal,
Vergessenswürdig,
Wertelos
Und leer. – – –

Nun sind wir lang schon
Ineinander Eines

Und doch Zwei, –
Und solcherart vereint

Zu geistigem Bewusstsein –:
In Zweieinheit – Drei.

Nie wirkt der Eine, nie der Andere allein,
Denn jeder tritt zugleich für Beide
Und sich selber ein.

*

Bedingnis

Unzähligemale
Bin ich gefallen!
Gefallen auf meinem Wege zum Licht, –
Gefallen, wo ich weiterschreiten sollte, –
Gefallen, wo ich unbewegsam stehen
wollte!
Sünde häufte ich auf Sünde,
Torheit auf Torheit,
Schuld auf Schuld, – –

Unvermeidbar! –
Denn die mich formten,
Mussten mich in meinem eignen Staube
schleifen,
Wie man den härtesten der Edelsteine
Nur in seinem Staube schleifen kann.
Niemals ward mir Sünde Genuss!
Niemals Torheit Freude!
Niemals Schuld Befriedigung!

*

Notwendige Erdschwere

Lichtgezeugt in ungezeugtem Lichte,
Nicht beschwert von niederziehendem
Gewichte,
Würde jeder Leuchtende zunichte,
Wagte er sich in der Erde Dichte,
Wehrend, sich dem Dichten zu vereinen.

Denn im schwerefreien Lichten, Reinen,
Ist, was ist, gelöst von Schein und
Meinen,
Urverschmolzen nur dem ewig Einen.

Um dem Vielen fördernd sich zu geben,
Braucht es dieser Vielheit Schein und Streben,
Braucht es zeitbedingtes Tun und Leben,
Braucht es Schweres, um es zu erheben.
Darum drängt der Leuchtende zur Erde,
Spähend wie der Adler über einer Herde,
Dass der Erdmensch ihm zu eigen werde,
Der im Willen ihm verbunden war,
Unberechenbare Zeiten eher,
Vordem den Verbundenen ein Weib der Erde
Sich zum Menschensohn gebar!

***

Werk des Lenkers

Wer weiß die Wege, die der Lenker weist, –
Einer der großen Vier im ungezeugten Geist, –
Wenn er den Leuchtenden zur Erde leitet,
Allda das Irdische zu finden,
Das er selbst dem Geist bereitet,
Auf dass in ihm das Licht der Ewigkeit
Zur Stätte komme, –
Erdenfarben, –
Zur gesetzten Zeit?

Hier kann nicht Menschenurteil sich erfüllen,

Denn weise weiß der Lenker zu verhüllen,
Wie er das Widersprechende bezwungen: –
Wie er den Erdenleib dem Leuchtenden errungen,
Dem selbst im Geist nicht kund ward,
Wie der Weg verlief,
Weil, frei von Durst nach Wissen und Erkennen,
Er nur des Lenkers Stimme folgen musste,
Die zur Erde rief.

*

Der Leuchtende

Zum Tode bereit stets –
Dem Leben geweiht –
In heiliger Inbrunst
Entbrannt –
Benedeit –
Dämonen verhasst –
Erzengeln Erwählter –
Vorwurf den Nächtigen: –
Urlichtvermählter! –
Urlichtdurchleuchtet
Im Hohen und Tiefen –

Lichtbringer Allen,
Die nach ihm riefen. –
Allen gegeben: –
Sich selbst nur verwehrt,
Gleichwie das Wachs,
Das zu Licht
Sich verzehrt.

***

Wenn . . .

Wenn ich nicht wäre, der ich bin: –
Ich wäre dennoch nicht der Tor,
Der ich wahrhaftig wäre,
Griffe der Toren Schätzung,
Die mich nur nach *ihrer* Elle Aichung
Messen können,
Nicht so ins Leere!

Wenn ich nicht wäre, der ich bin,
Dann wäre ich noch immer nicht
Für *die* zu fassen,

Die nur zu fassen wissen,

Was sie nicht mehr hassen,

Weil es ihnen *gleicht*

Und nur das *ihnen* noch Erreichbare

Erreicht!

***

Leicht zu finden

Was sie bei mir gelesen haben,
Verrät sich durch geheime Zeichen,
Die ich dem Meinen eingegraben,
Das sie als Eigenes weiterreichen.

Nur wurde leider auch daneben
Der Worte Sinn nur halb verstanden,
Und freies, lichtgezeugtes Leben
Schlug Unverstand in enge Banden.

***

Um mich selber wissend

Nehmt es wie ihr wollt:
Ich bin lauteres Gold
Und Gold ist, was ich künde, –
Ja: Gold – selbst meine Sünde.

Nehmt es, wie ihr es ertragt!
Nehmt es, wie es euch behagt!
Spottet, oder ehret!
Nichts sei euch verwehret!

Goldschmied hat sich sehr gemüht –

Mich gehämmert und geglüht –
Ausgeschieden fremde Erden, –
Streng musst’ ich geläutert werden!

Nehmt es wie ihr wollt:
Ich bin lauteres Gold!
Gold ist, was ich künde!
Gold: – noch meine Sünde!

***

Verlangtes Opfer

Es brauchte viele, viele Jahre
Bis ich alle Widerstände menschlichen Empfindens
Die dem Erdenkörper erbhaft eigen,
Oder aber anerzogen worden waren,
So bezwungen hatte,
Dass ich mich selber, –
Mich, den ewigkeitsgezeugten
Lichtgeeinten, –
Aus dem Menschlichen bekennen konnte,
Das mir Diener meiner Offenbarung ist.
Gar irrig aber wäre hier der Glaube:

Als ob mein Irdisches mich eher nicht empfunden
Und mich – im Allerinnersten verbunden –
Nicht bis ins Tiefste im Erleben aufgenommen hätte!
Hier liegt keine „Entwicklung der Erkenntnis“ vor
Denn: – offen stand dem Irdischen durch mich das Tor
Zu meinem ewigkeitsgezeugten Sein
Von jener Stunde an,
In der die Meinen den Bereiteten
Bereit zur Weihe fanden
Und ihn an seine mir gelobten Pflichten banden.
Besorgsam suchte nur die Seele
Mannigfaltig immer wieder zu verbergen,
Was Ereignis hier geworden war ...
Und brachte sie auch mutvoll mir bedingungslos

Sich selber dar,
So hatte doch sie noch *sich selbst* zu überwinden, –
Nicht eher konnte sie die Kraft,
Mich zu bekennen, wie ich mich in ihr bekenne,
Endlich – in der längsterlangten Einheit
Mit mir selber – in sich finden!

***

Der Gruss des Erstandenen

„Fürchtet euch nicht!“
Ihr in mir Geweihten!
Fürchtet euch nicht:
Ich will euch geleiten!
Ich bin kein Schatten, euch zu erschrecken, –
Aus Angst und Traum will ich euch wecken.
„Fürchtet euch nicht!“
So wird der Gruß
Des Meisters berichtet,
Wenn er, von himmlischer Lohe umlichtet,
Nach seinem Heimgang

Den Seinen sich zeigte,
Irdischer Inbrunst sich niederneigte.

„Fürchtet euch nicht!“
Ich will bei euch bleiben, –
Jedem der Meinen mich einverleiben, –
Jedem, der sich in mir erkennt,
Wie ihn der Vater
Bei Namen nennt!
Liebender Leiter im ewigen Licht –
Bleibe ich bei euch: –
„Fürchtet euch nicht!“

***

Joh. XIV, 6

„Ich bin der Weg,
Die Wahrheit und das Leben!“
Zum Vater fanden, die ihn fanden,
Nur durch mich!
In mir nur
Kannst du dich zum Ewigen erheben!
In mir nur
Findest du dein wahres „Ich“! – –
Ich bin *das Wort*
Das nur *sich selber* spricht!

Ich bin die Gnade,

Die Erlösung

Und das Licht!

***

In meinem Namen

Ihr kennt mich nur in *einer*
Meiner irdischen Gestalten,
Und sie allein nur habt ihr zeitlich festgehalten …
Ihr wisst nur um den Lehrenden der dann am Kreuze starb,
Und der als Größter aller Liebenden,
Verwirktes, das nur Liebe lösen konnte,
Aller Erdenmenschheit wieder neu erwarb …
Ihr wisst noch nicht,
Dass ich auch *anderen* der Euren eingeboren war,
Und immer wieder hier den Sohn der Erde finde,
Den ein irdisch Weib dazu gebar,

Mir irdisches Gefäß zu sein aus körperhaftem Leben,
Dem ich mich einverleibe um in ihm zum Vater
Alle Erdenmenschheit zu erheben!

***

„Ich“!

„Ich“ ist das Wort
Und ist die Stimme
Die es spricht!
„Ich“ ist das Gold
Und ist der Hort: –
„Ich“ ist der Leuchtende
Und ist das Licht!

„Ich“ bin sie Alle,
Die in mir ich bin!
„Ich“ bin die Form,

Ihr Inhalt, –
Die Gestaltung
Und ihr Sinn!
„Ich“ bin der Krug
Und bin der Töpfer: –
Der Mensch der Erde
Und sein Schöpfer!

***

Menschwerdung

Tierverbunden musst du sein,
Um den *Menschen* zu erleben. –
Geh’ nur zu dir selber ein
Und bleib’ nicht im Denken kleben!
Auch nicht „Rückkehr zur Natur“
Bringt dir die ersehnte Klarheit!
Und du bist nicht auf der Spur,
Suchst du „forschend“ nach der Wahrheit! –
Tiernatur und ihre Kräfte
Blut und alle Lebenssäfte
Dienen *ewigen* Gewalten,

Um in dir sich zu gestalten.

In das tiergebannte Leben

Ruft den Geist *dein eigen Streben* ...

Nicht bedarf es hehrer *Handlung!* –

Nur der *Wille* wirkt die Wandlung!

***

Schwere Forderung

Belächelt nicht das Kind, geliebte Freunde,
Wenn es euch erzählt von Dingen,
Die ihm wirklich sind, –
Obwohl *ihr* dieser Dinge Wirklichkeit
Nicht mehr zu fassen wisst,
Wie ehemals, da ihr noch selbst
Das gleiche Wirkliche
Auf *eure* Art erfahren durftet!

Belächelt nicht,
Was euch der kleine Mund –

Kaum mächtig aller Worte
Die er formen möchte –
Erzählt von Wundern,
Die sich Nacht und Tag hindurch
In eures Kindes Welt ereignet haben!

Ihr werdet diese Welt des Kindes
Wieder in euch finden müssen,
Wenn ihr *dorthin* finden wollt,
Wohin das tiefste Sehnen eurer Seele
Finden will!

Das hohe Meisterwort:
„So ihr nicht werdet wie die Kinder …“

Ist nicht als billiger „Vergleich“ gemeint!
Es kündet die *Bedingung*,
Die erfüllt sein muss
Von *jedem* Erdenmenschen,
Der erlöst, im ewigkeitsgezeugten Geist
Sich selber wiederfinden will! –

***

Verkörperung des Geistes

Den Geist der Ewigkeit
Kannst du nicht *unvermittelt* finden.
Um fassbar dir zu werden,
Muss er sich an *Körperhaftes* binden.
Die gröbsten, wie die allerfeinsten,
Der Organe deines Erdenleibes
Musst du ganz dem *Geiste* geben,
Damit er sie erwecken und befruchten kann
Mit seinem Leben!
In jeglichem Organ des Körpers
Schafft der Geist dann, –

Bleibt dein Wille wach, –
Sich eine „Zunge“: – einen „Mund“, – –
Doch, erst, wenn ihm dein Körper
Resonanz zu bieten weiß, –
Wird dir des Geistes sanfte Sprache
Auch *als menschliches Erfühlen*
Und *Gedanke* kund!
„Vergeistigung des Körpers“
Könnte selbst ein Gott niemals erringen,–
Nur die *Verkörperung* des *Geistes*
Weiß dich in den Geist zu bringen!

***

Unvermögen

Seid sicher,
Dass auch nicht die Enkelkinder eurer Enkel
Eine Zeit erleben werden,
Die auf Erden keinen Krieg mehr kennt!

Seid sicher,
Dass auch noch der fernste Nachfahr
Mordbedrohung um der Selbstsucht willen
Unter Menschen dieser Erde:
„Zwangesläufig“ und „Naturbedingnis“ nennt!
Der Mensch mag alle Kräfte der Natur

Bezwingen: –

Das Raubtier in sich selbst zu zähmen,

Wird auf dieser Erde aber

Nur den Höchstgearteten, –

Den *Hörigen* des Menschentieres

Nie gelingen!

***

Verpflichtung

Sei zuerst des Wortes *Sprecher!*

Seine Form sei dir der Becher,

Sinn und Sage einzutrinken,

Sollen sie zu Herzen sinken. –

Doch, vergiss dich nicht! Und später

Werde dann des Wortes *Täter!*

Wirke ihm in weiser Waltung

Wahrhaft würdige Gestaltung!

Dann erst hast du abgetragen

Deine Schuld, gehörter Lehre,

Strebt *dein Tun* darnach, zu sagen,

Was der Lehre Ehre mehre!

***

Wert des Wartens

Will dir heute nichts gelingen,
Höre auf, es zu erzwingen!
Kannst du heute nicht begreifen,
Lass’ dich ruhig weiter reifen!
Was dir heute noch verborgen,
Wird dir klar – vielleicht schon morgen!

***

„Weltanschauung“

Da, unbeschränkt an Zahl,
Die mannigfachsten Kombinationen
Des beschränkten, hirnbedingten
Erdenmenschlichen Erkennens
Möglich sind,
So sind auch jenen Konstruktionen
Seiner Vorstellung,
Die sich der Mensch auf Erden
Als sein „Weltbild“:
Seine „Weltanschauung“, schmiedet,
Keine anderen Hindernisse je im Wege,

Als die Mängel irdischer
 Erkenntnisfähigkeit,
Und nur durch sie wird jede
 Unvereinbarkeit
Des in der Vorstellung Geschaffenen
Mit dem, was wirklich *ist*, bestimmt.
Doch selbst bei aller Ähnlichkeit
Bleibt jede „Weltanschauung“
Nur ein Schattenbild von dem,
Wonach die menschliche
 Erkenntnisinbrunst
Tief im tiefsten Innern trachtet!
Das *Wirkliche*
Lässt sich in kein gedankliches Gebilde pressen!

Da es das Sein in allem Seienden: –
Das Leben allen Lebens ist,
Kannst du es nur im eigenen Sein erleben
Sobald du, suchend in dir selbst,
Des Seins bewusst, das dich belebt,
Dir selbst lebendig wirst!

***

Zeitwandel

Stets wird später hoch geehrt,
Was der Tag dem Tag verwehrt!
Was die Früheren verlachten,
Wissen Spätere zu achten! –
Nichts bleibt wie es ist auf Erden, –
„Heute“ muss stets *„Gestern“* werden!

***

Klugheit

Die Väter fuhren auf dem Meer
Und kannten Fährnis, Flut und Riffe,
Als euch, noch säugend, trug einher
Die Mutter, spähend nach dem Schiffe.

Wollt ihr nun selbst das Meer befahren,
So seid nicht töricht und vermessen: –
Fragt, wie ihr *meidet* die Gefahren,
Denn niemals solltet ihr vergessen,
Dass lang vor euren Erdentagen,
Die Segel schon in Stürmen lagen.

Ehrfurcht den Alten

Wenn ihr „nicht werdet wie die Kinder“,
Wird eurer keiner je zum Finder!
Doch: – birgt er ihn nicht bei den Alten,
Wird keiner seinen Fund *behalten!*
Jugend schafft Wertes nur im *Warten!*
Jugend ist keimbereiter Garten!
Nur bei den Alten *reifen* die Früchte!
Der Jugend verderben sie lüsterne Süchte!
Jugend kann niemals sich selbst gestalten,
Findet sie Former nicht bei den Alten!

Jegliches Volk wird sich selbst zum Vernichter,
Bleiben die Alten nicht seine Richter!

***

Jugendlob

Jede Jugend ist nach Lob begehrlich,
Kann sich nie genug gewürdigt sehen.
Ob der Lober Schalk ist, oder ehrlich, –
Das zu scheiden, wird sie nie verstehen!

***

Erfahrungsweisheit

Die Ältesten des Volkes
Müssen erneut zu Ehren kommen!
Törichte Schwätzer haben
Den Alten den Ruf genommen,
Haben zerschwätzt, was alle Zeiten wussten:
Dass alle Reiche untergehen mussten,
Die an den Rat der Alten
Sich nicht mehr kehrten,
Vorlauter Jugend Torheit
Nicht mehr wehrten.

Denn jeder neuen Jugend muss die Zeit *verwahren*,
Was sie ihr einst zu geben haben wird
In hohen Jahren!

***

Üble Folge

Die ihr eigen Nest beschmutzen
Bringen sich mitnichten Nutzen.
Die jedoch den Stamm verderben,
Müssen mit dem Baume sterben.
Er, der einst ihr Nest getragen,
Wird sie selbst im Fall erschlagen. –

***

Vorzeitiges Vermeinen

So vieles glaubt man heute schon errungen,
Was auch Jahrtausende noch nicht errungen sehen werden.
So vieles glaubt man heute längst gelungen,
Was nie und nimmer uns gelingt auf Erden.
Nur voll Enttäuschung wird man einst erfahren,
Wie ferne man dem schon gewiss
 Vermeinten war, –
Und unerfreut wird man zuletzt gewahren:
Dass *jede* Zeit sich ihre Illusion gebar!

***

Jung und Alt

Bei Kampf und Minne und Reigentanz
Gehört sich die Jugend in Kraft und Glanz.
Hier haben die Alten sich wegzuheben, –
Was sie einst lebten: hier will es jetzt leben. –
Hier will sich Leibes Anmut zeigen
Bei Trommel, Klarinett’ und Geigen, –
Hier will sich Mut und Heldenkraft
Erweisen in hoher Leidenschaft. –
Was aber kämpfend zu erringen,
Zeigt meist der *Alten* Deuten und Singen,
Denn nur in Jahren und wieder Jahren

Sichert sich wissendes Erfahren. –
Die klar nun im Buche der Zukunft lesen,
Waren vor Zeiten *auch* Junge gewesen!
Soll sich das Volk den Enkeln erhalten,
Braucht es die Jungen wie die Alten!

***

Berufung

Nur bei den Alten sucht mir die Weiser,
Die, als ein Rat der heimlichen Kaiser,
Hoch über Herde und Weide thronen,
Keiner allmenschlichen Gier mehr fronen.
Doch nicht *die Jahre* nur, die der Denker
Müssend durchlitten, bestimmen den Lenker,
Weiß er nicht alles erfahrene Leben
Ewiger Seele zu eigen zu geben: –
Nur der *sich selbst* an die *Seele* verloren,
Ist als der Zukunft Former erkoren!

***

Wert des schönen Scheins

Glaubt nicht, das Strahlende sei heute überflüssig!
Der Sonne Wärme ist von ihrem *Lichte* nicht zu trennen. –
Seid ihr auch heute eigenen Strahlens überdrüssig,
So sollt ihr doch im Glanz die *Kraft* erkennen!
Wisst ihr auch euren Kindern nicht zu geben,
Was eurer Väter Väter einst den ihren gaben,
So ehret doch das Wenige im Leben,
Was wir an altem Glanz noch übrig haben!

***

Gnadenreiche Lenkung

Wir gehen einer neuen Welt entgegen, –
Wenige ahnen, wo wir alle schreiten!
Wahn weiß noch Träume zu erregen,
In denen Tausende sich selbst entgleiten...
Die ungezeugten Lenker aber geben nicht verloren
Was je ihr Fühlen schon als reif erfühlte,–
Auch wenn sich, was aus Geist zum Licht geboren,
In zähen, toten Erdenschlamm verwühlte.
Wer ihrer Hilfe sich nicht toll entzieht,
Erreicht das Ziel, – auch wenn er es noch flieht!

***

Inhalt

Verlangtes Opfer

Der Gruß des Erstandenen

Joh. XIV, 6

In meinem Namen

„Ich“!

Menschwerdung

Schwere Forderung

Verkörperung des Geistes

Unvermögen

Verpflichtung

Wert des Wartens

„Weltanschauung“

Zeitwandel

Klugheit

Ehrfurcht den Alten

Jugendlob

Erfahrungsweisheit

Üble Folge

Vorzeitiges Vermeinen

Jung und Alt

Berufung

Wert des schönen Scheins

Gnadenreiche Lenkung